

Rogate – 25.5. 2025

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Joh 16, 33:

Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Heute Vorstellung der Konfirmanden – natürlich gut lutherisch. Und natürlich kennen wir alle die zehn Gebote...

Und natürlich waren wir alle schon im Lutherhaus in Wittenberg, dem schwarzen Kloster. Da unten im Erdgeschoss der große Speisesaal, wo seine Studenten saßen und diskutierten...; wo sich Fürsten und Gelehrte die Türklinke in die Hand gaben...

Und sicher haben wir alle die bunte Tafel an der Stirnseite vor Augen: Lucas Cranach, Luthers Freund, malt die zehn Gebote, zu jedem Gebot ein Bild.

Heute ist der Sonntag Rogate – betet! Ja, es geht um den Umgang Gottes mit dem Menschen, den Umgang des Menschen mit und vor Gott.

Rogate – betet – ja sicher, aber wie denn: die Hände falten, hoffen, dass es nicht zu lang wird, nicht langweilig... Was ist denn Gebet?

Da lässt sich vieles sagen – ich lass das diesmal alles weg und betone nur eines aus der Fülle des Gebets:

Gebet ist, wie du mit den 10 Geboten lebst. Ja, natürlich kennen wir sie auswendig. Aber nicht zu töten heißt nicht nur, kein Messer in die Hand zu nehmen; nicht falsch Zeugnis zu reden heißt nicht nur, die Intrigen endlich mal wegzulassen...

Gebet ist, wie du mit den 10 Geboten lebst. Oder wie es Jesus selber sagt, kurz und bündig und zum Merken zusammengefasst:

Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Das erste Gebot: Ich bin der Herr dein Gott, - ihr könnt auf alles bauen, aber tut es vor Gott.

Da sind zwei Sorten Mensch: den einen ist alles egal und sie machen alles mit. Die andern meiden alles und wollen besonders fromm sein. Beides ist daneben.

Ihr könnt auf alles bauen, aber tut es vor Gott: Manchmal erlebe ich solche frommen Menschen und denke – warum sind sie so. Ich schau genau hin und sehe: sie haben vor allem Angst: Angst, etwas falsch zu machen; Angst, nicht genug zu wirken; Angst, zu versagen und zu wenig geachtet zu sein...

Und sie bauen sich ein Lebenskonzept auf, in dem sie nicht frei sind. Allen müssen sie es Recht machen – und zugleich, sie wissen genau, was die andern falsch machen. Und so haben sie immer Recht, zumal sie auch dauernd „Der Herr wird's schon machen“ sagen...

Damit haben sie ein gutes Gewissen, denn wenn sie etwas falsch machen, waren nicht sie es, sondern der Herr: Es hat nicht sein sollen, erklären sie dann.

„Dass ihr in mir Frieden habt“ – so sagt Jesus. Du musst dich nicht dauernd selbst rechtfertigen. Und du musst auch nicht dauernd alles richtig machen.

Du darfst auch mal patzen. Ach, wisst ihr, ich bin doch schon Jahrzehnte hier. Soll ich euch von der Konfistunde in den 90-ern erzählen: wer da was gesagt oder falsch gemacht hat. Ich kann euch beruhigen: Schaut sie euch an, könnte ich sagen: Aus ihnen ist trotzdem was geworden. Ich glaube, Gott ist am Ende viel barmherziger, als wir es uns vorstellen können!

Auch Paulus erklärt: Mir ist alles erlaubt – aber... oder wie ich zusammenfasse: Ihr könnt auf alles bauen, aber tut es vor Gott. Und was vor Gott nicht geht, das lasst einfach besser weg.

Das zweite Gebot: Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Ja, das hatten wir schon, aber es ist auch das 2. Gebot.:

Oder primitiv gesagt: Drescht keine frommen Phrasen.

Manchmal – wenn ich mit jemandem spreche – kommt dann irgend so eine Phrase: wenn der Handwerker erklärt: So Gott will – und ich denke, das würde er nie sagen, wenn er nicht den Pfarrer gegenüber hätte.

Lasst weg, was nur Show ist. Vor Gott könnt ihr sein, wie ihr seid! Nach einem deftigen Theaterstück unsrer Kirchgemeinde erklärte eine Mutter einer Schauspielerin: „Ja, sie hat nicht gespielt, sie ist wirklich so.“

Ja, wie seid ihr denn? Ich seh einen Jungen aus der 7 sich hämisch freuen, weil sein Freund aus der 8 dran ist... Ach wisst ihr, so ein bisschen Schadenfreude – das kennen wir doch alle.

Und das ist doch auch immer lustig, oder? Nur die Frage: Lustig für wen? Und für wen nicht?

Ich denke an so eine Bemerkung einer Mitarbeiterin: „Da muss er durch“ – und ich sehe sorgenvoll, wie wir zwar alles genau wissen, aber lassen wir den andern damit nicht allein?

Ja, das zweite Gebot – es richtet sich durchaus an uns: Konflikte in der Kirche sind mitunter schwieriger als auf Arbeit... Auf Arbeit knallt es und dann ist die Luft rein. In der Kirche tun wir fromm und es schwelt unterirdisch. Das hat etwas mit dem 2. Gebot zu tun! Es geht nicht um fromme Phrasen, sondern darum, dass du fromm lebst, was du glaubst. Es geht nicht darum, alles besser zu wissen, sondern es geht um vertrauensvolles Tun.

Das dritte Gebot: Wie hieß es gleich: Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Natürlich, da geht es um Gott. Oder anders: Seid da, wo ihr auch immer seid.

Konfirmation ist nicht ein Herauskonfirmieren und ab da muss ich nicht mehr kommen. Es geht um Verfügbarkeit.

Ich kann euch sagen, ja sicher, es geht um den Gottesdienstbesuch und um die Mitarbeit und darum, auch mal den Altar mit Blumen zu decken – alles richtig. Aber: es geht vor allem darum, dass du da bist.

Anders gesagt: Jeder von euch braucht jemanden; und es tut gut, wenn ich in der Angst weiß: wen kann ich mal anklingeln, wer antwortet mir. Und wo kann ich mal hingehn und er öffnet mir die Tür. Und bei wem kann ich mich mal ausheulen, wenn ich nicht mehr will oder kann.

Ja, es klingt alles fromm und ist auch alles fromm gemeint. Und „fromm“ ist in meinen Ohren ein tolles Wort. Aber es ist nicht weltfremd. Es gewinnt an Farbe auf unserem Kirchberger Pflaster. Und da tut es gut, wenn du da bist und wenn es andere gibt, die wissen, dass du da bist. Und umgekehrt.

Ja klar, wir haben auch mitunter Angst. Und dem setzt immerhin Jesus seinen Frieden entgegen. Sprich: Liebe Konfirmanden, wollt ihr nun auch weggeh'n, oder seid ihr da: Und wie ihr füreinander auch da seid, da ist Gott dabei. Dort findet ihr ihn. Und Gemeinde ist, Gottesdienst ist, miteinander und füreinander auch zu Gott zu finden.

Das vierte Gebot: Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Ja klar, die Eltern... und Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn... Alles richtig. Aber was heißt das: In meinen Briefkasten flattern mindestens wöchentlich tolle Flyer: die Erblindeten in der Christoffelblindenmission, Brot für die Welt und Caritas, Welthungerhilfe, Ärzte ohne Grenzen, Bethel, Albert-Schweitzer-Kinderdorf usw. usw.

Und ich denke immer: Das eine ist die Angst – und Not ist eine Form der Angst – und das andere ist der Frieden in Christus. Und dabei das vierte Gebot: Vergesst die Nächsten nicht: richtig, die Flüchtlingskinder und die nicht begleiteten Kinder und die auf dem Mittelmeer oder in Niger und Sudan, Ruanda und Indien...

Ich muss sagen: es fällt mir nicht sehr schwer, die Nächsten zu lieben. Ja, das geht. Das kann ich.

Nur, manchmal hab ich mit den Allernächsten Probleme: Die hungernden Kinder in Afrika, achja, die sind weit genug weg, aber diese Britzel hier, die mit ihren Rädern durch den Kirchturm jagen und die Beete kaputt machen...; die Nächsten zu lieben, kein Problem, nur, das 4. Gebot legt uns auch die Allernächsten ans Herz. Das ist weit schwieriger.

Das 5. Gebot: Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Ja, da geht es ums Töten sicher – aber doch nicht nur.

Eine Frau schreibt ein wunderbares Tagebuch, und eine Ministerpräsidentin hat es nach der Wende gelebt: Ich gebe dem Krebs nicht mehr Raum in mir, als er sich nimmt.

Das ist auch das 5. Gebot. Ich geh nicht davon aus, dass ihr zu den Mördern gehört. Aber ich geh schon davon aus, dass wir der Angst - und darum geht es ja – mehr Raum in unserem Leben geben als sie sich ohnehin nimmt.

Da sind diese beiden Seiten: In der Welt die Angst – und im Glauben an Christus ist sie überwindbar. Und genau darum geht es doch! Und darum geht es auch bei unseren Konfis. Gebt der Sorge nicht den Raum. Gott will, dass ihr lebt!

Das 6. Gebot: Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Da muss ich jetzt davon reden, dass Familien auseinanderbrechen, dass es mitunter schwierig ist, überhaupt noch ein Familienfest zu feiern... Ich lass das alles weg – aber: Wer in Gott Frieden finden will, nicht das Trennende herrschen lassen will, der bedenke: Kränkt einander nicht.

Wo es persönlich wird, dort liegt die Kränkung ganz nahe. Es ist wie beim Singen. Was denkt ihr denn, warum sich viele Jungs schämen zu singen: Und warum die Kantorin im Chor ja nicht zu viel sagen darf: Weil man da Emotionen aus sich herauslässt mit den Tönen – und es weh tut, gerade dort gekränkt zu werden. So ist es immer, wenn es uns unter die Haut geht.

Das 6. Gebot nimmt die Ehe nur als Beispiel: Verletzt einander nicht, kränkt einander nicht. Oder: was du nicht willst, dass man dir tut, füge auch keinem andern zu. Und genau das hat etwas mit der Angst und dem Frieden in Christus zu tun.

Und genauso das 7. Gebot: Es geht doch nicht nur ums Stehlen. „Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Wir alle sind recht unterschiedlich. Wir wohnen unterschiedlich, essen unterschiedlich, legen auf Unterschiedliches Wert. Und beim 7. Gebot geht es genau darum, dass ich das achte.

Mancher erklärt: Du musst auch an dich selber denken – und das nur, weil der andere eben andere Schwerpunkte setzt. Kannst du den andern nicht einfach gelten lassen, ohne ihm das zu nehmen – oder besser: ohne ihm aufzudrücken, was du für richtig hältst.

Gott hat uns ganz verschieden gemacht. Soll ich's auf die Spitze treiben: weiblich, männlich, divers..., akkurat oder penibel oder genial.

Komm ich zu einer meiner Schwägerinnen, seh ich den Staub – und sie erklärt lachend: Das ist nur die Patina.

In einer großen Familie ist jeder ganz ganz anders: Dürfen die das, wenn ich der Schwiegervater bin. Gehört das nicht da mit hinein: dass ich meine, ich müsse dem andern nehmen, was ihm in meinen Augen schadet. Der eine geht dauernd zum Arzt, der andere trotz manchem trotzdem nie... Was ist richtig? Ja, es geht darum, dass jeder vor Gott zu seinem Frieden finden kann.

Wir sind keine Sekte, die das vorschreibt – wir predigen die Freiheit – oder anders: evangelisch – ich bin so frei!

Das achte Gebot: Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Gesteht genau das einander zu: Schlimm ist, wie manche Frauen über ihre Männer reden – ich erschrecke da mitunter. Schlimm ist, was manche Männer tun.

Und genau da hinein passen das 9. Und das 10. Gebot: Es geht doch nicht nur um den Neid. Sondern ganz anders:

Öffnet euch! Ladet einander ein. Freut euch an dem, was euch möglich ist. Nehmt Anteil an dem, was Gott uns schenkt.

Unsere Wohnungen werden größer. Wo z.B. in Kirchberg in einem Haus 26 Personen lebten, wohnen jetzt noch vier. Reißt nicht nur Wände raus – sondern richtet Gästezimmer ein. Seid offen füreinander. Wo Menschen zueinander finden, gibt Gott seinen Frieden.

Wo sich Menschen voneinander abgrenzen, dort klopft die Angst an die Tür. Und all das Überlegte, all das gehört ins Gebet: mitunter mit gefalteten Händen, mitunter mit einem ermutigenden Blick, mitunter mit einem Lächeln und mitunter mit einem verzeihenden Händereichen. Dort wird Gottes Wort gelebt.

Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte Rogate anhand des Dekalogs

1. ihr könnt auf alles bauen, aber tut es vor Gott!

Vor dir, Herr, wollen wir leben. Gib uns die Kraft und die Ehrfurcht dazu.

Lass uns aufrichtig sein: Dass du, Herr, die Mitte unseres Lebens bist.

Hindere alles Geltungsbedürfnis, alle Intrige und alles Machtgebaren.

2. Lass die frommen Phrasen, nehmt Gott ernst, denn er nimmt euch ernst.

Hilf, dass wir uns nicht vor der Tyrannei der Mächtigen beugen, sondern dich und dein Wort ernst nehmen, dir die Ehre geben und ein würdiges Leben gestalten.

3. Seid da! Wir suchen und finden uns da, wo Gott uns hinstellt.

Lass uns zum Glauben stehen, den Glauben bekennen und leben.

Sei mit den Gemeinden in der Verfolgung, aber auch mit denen, denen der Glaube gleichgültig wird.

4. Liebt alle Menschen, aber vergesst die allernächsten nicht!

Hilf, dass wir nicht aneinander vorbeigehen. Gib uns ein gutes Gedächtnis füreinander und ein empfindsames Gewissen, das nacheinander fragt.

5. Gebt der Angst nur den Raum, den sie sich nimmt...

Herr, stärke uns, dass wir nicht der Angst leben, sondern der Zuversicht, dem Vertrauen, der Liebe und der Behutsamkeit

6. Kränkt einander nicht

Lass uns nicht achtlos aneinander vorbeigehen.

Stärke uns, wo wir einander ermutigen. Wehre aller Kränkung und allem Verlassensein.

7. Achtet einander, auch das, was dem andern wichtig ist...

Hilf uns, Herr, so miteinander zu leben, dass sich jeder wertgeachtet weiß.

Gib uns Fröhlichkeit in aller Unterschiedlichkeit. Lass es uns als Bereicherung erfahren, dass wir so unterschiedlich sind und denken.

8. Gesteht einander zu, anders zu sein!

Gib uns, dass wir nacheinander fragen und es lernen, einander zu achten und einander Wertschätzung zu schenken. Wehre aller verletzenden Verächtlichkeit und allem finsternen Gerücht.

9. Öffnet euch

Herr, so wie du uns reich beschenkst, hilf, dass wir füreinander offen sind; dass wir teilen und mitteilen, womit du uns begabst.

10. Enttäuscht einander nicht!

Herr, bald feiern wir Konfirmation und Jubelkonfirmation.

Wir feiern Taufe und beten füreinander, dass wir den Weg gemeinsam gehen.

Wir bitten dich, stärke unsere Gemeinde, hilf allen zu aufrichtiger Verantwortlichkeit und zu Verbindlichkeit im Leben unserer Kirche.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.